

JAHRBUCH
DER GESELLSCHAFT
FÜR KINDER- UND
JUGENDLITERATUR-
FORSCHUNG | GKJF

2018

REZENSIONEN

Möglichkeiten für einen kompetenzorientierten Literaturunterricht zeigt Katrin Manz mit der Lektüre von *Die Abenteuer des starken Wanja*. Nach der inhaltlichen Vorstellung und didaktischen Überlegungen folgen methodische Möglichkeiten, die sich in kopierfähigen Arbeitsblättern zu einzelnen Aspekten des literarischen Lernens und einem Lesekompetenztraining mit einem Sachtext niederschlagen.

Den Abschluss bilden ein kurzer Einblick in die gemeinsame Geschichte des Thienemann Verlages und seines prominenten Autors, die Vorstellung aktueller Preußler-Ausgaben durch Jutta Wenske und ein »paar Gedanken« des Illustrators Mathias Weber über das Kolorieren der Originalillustrationen der Klassiker *Räuber Hotzenplotz*, *Die kleine Hexe*, *Das kleine Gespenst* und *Der kleine Wassermann*.

Die hier thematisch zusammengefasst besprochenen Beiträge sind im Band nicht gebündelt, vielmehr erscheinen die Beiträge willkürlich aneinandergereiht, wodurch die diskursive Lektüre der Artikel zu denselben Werken, selbst wenn die VerfasserInnen auf unterschiedliche Quellen zurückgreifen, unnötig erschwert wird.

SABINE FUCHS



Glasenapp, Gabriele von / Kagelmann, Andre / Giesa, Felix (Hrsg.): *Die Zeitalter werden besichtigt. Aktuelle Tendenzen der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Festschrift für Otto Brunken*. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, 2015 (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik; 99). 372 S.

Mit subtilen Analysen literarischer Texte bietet die Aufsatzsammlung einen fulminanten Einblick in verschiedene Gegenstände der Kinder- und Jugendliteraturforschung. Im Nachhinein wurde die Publikation, die anlässlich der Emeritierung von Otto Brunken sein Wirken würdigen sollte, zu einem Nachruf. Am 30. März 2017 starb der ausgewiesene Forscher. Nun ist diese Festschrift auch Anlass, über die wissenschaftlichen Gegenstände nachzudenken, die Otto Brunken mit Weitblick und Akribie ins Zentrum seiner Forschungen gerückt hat und damit einen wesentlichen Impuls vermittelte, unübersehbare Einseitigkeiten der literaturwissenschaftlichen und literaturdidaktischen Zuwendungen zur Kinder- und Jugendliteratur und ihrer medialen Kontexte zu erkennen und neue Zugänge zu wagen. Der vorliegende Band mit seinen klug ausgewählten und zusammengestellten Beiträgen bietet dazu eine Fülle von Anregungen. Im Teil I, »Historische Aspekte der Kinder- und

Jugendliteraturforschung«, verweist Hans-Heino Ewers mit Wolfgang Bächlers ›Jugendtragödie‹ *Der nächtliche Gast* (1950) auf einen Jugendroman, der Überlegungen zur Gattungsspezifität bzw. zu Abgrenzungsfragen der Jugendliteratur und der Erwachsenenliteratur evoziert. Ewers geht es um eine wirkungsästhetische Analyse, die die Adressierung des Romans mit Blick auf das Sinnpotential und die intertextuellen Bezüge in all ihren Facetten erfasst. Erich Schöns Ausführungen zur »Archäologie der modernen Lesepädagogik im 18. Jahrhundert« rücken die Lesesucht-Debatten ins Zentrum seines Beitrages, in dem er verschiedene gesellschaftliche Konnotationen im Feld der Warnungen vor der weiblichen Lesesucht aufzeigt. Ernst Seiberts Beitrag zu Alois Theodor Sonnleitner stellt hingegen – wie im Titel hervorgehoben – vor allem eine Spurensuche dar. Nachdem er das Werk Sonnleitners zunächst in einen Bezug zur Klassiker-Debatte gesetzt und auf die beachtliche Verbreitung und Wirkung der *Höhlenkinder* (1918–1920) verwiesen hat, erfolgt eine Verortung von Sonnleitners Œuvre im zeitgenössischen politischen, gesellschaftlichen, ideengeschichtlichen und pädagogischen Kontext, vor allem werden Bezüge zu Charlotte Bühlers Altersstufen-Lesemodell hergestellt.

Einen ebenfalls von historischen und literaturhistorischen Kenntnissen getragenen Zugang bietet im Teil II, »Aspekte der kinder- und jugendliterarischen Bildforschung«, die Studie von Gina Weinkauff und Bernd Dolle-Weinkauff zu Bilderbuch und Gedichtadaption. Zunächst wenden sie sich der Edition *Die Ammenuhr. Aus des Knaben Wunderhorn. In Holzschnitten nach Zeichnungen von Dresdner Künstlern* (1843) zu, kennzeichnen den biedermeierlichen Charakter des Kinderbuchprojektes und erfassen dabei in überzeugender Weise einzelne Elemente der Bildsprache und ihres Wirkungspotentials. Mit den Interpretationen zu Peter Schössows Bilderbuch zu Goethes *Meeresstille* und *Glückliche Fahrt* und zu Hannes Binders All-Age-Bilderbuch zu Mörikes *Um Mitternacht* kennzeichnen die VerfasserInnen die Vielfalt klassischer Gedichtaneignung im Bilderbuch und zeigen die medien-spezifischen Modifikationen auf, die sich im Prozess der Aneignung von Gedichten in Bildwelten ereignen können. Die erzählende

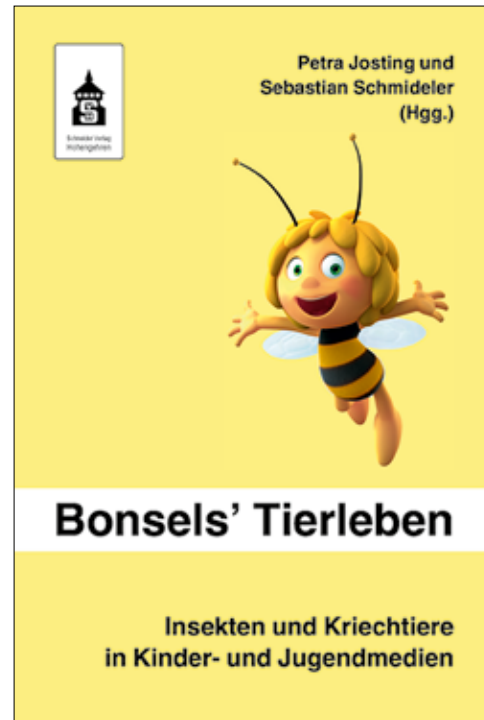
Lesart des Gedichts als Bilderbuch für Kinder könnte vielleicht auch Chancen für einen Literaturunterricht bieten, der Kindern Wege zu Lyrik und klassischer Dichtung ebnet. Maria Linsmann geht in ihrem Beitrag über Kindheitsdarstellungen im Bilderbuch vom 19. bis zum 21. Jahrhundert der Frage nach der Widerspiegelung von vorherrschenden gesellschaftlichen und pädagogischen Vorstellungen der verschiedenen Zeiten zur Rolle des Kindes nach. Als Einstieg wählt sie Hoffmanns *Struwelpeter*. Sie kennzeichnet die Ambiguität der Bilderbuchgeschichte und analysiert auch einzelne von dessen Variationen und Nachahmungen. Es ist bedauerlich, dass gerade unter dieser Fragestellung neben Waechters *Anti-Struwelpeter* (1970) und der *Struwelliese* von 1870 nicht auch ein Blick auf den DDR-Struwelpeter von Karl Schrader und Hansgeorg Stengel geworfen wird, der 1968 unter dem Titel *So ein Struwelpeter* erschien. Besonders wichtig im Resümee Linsmanns ist der Verweis auf die Tatsache, dass auf der textlichen und visuellen Ebene die Vorstellungen Erwachsener über Kindheit zum Ausdruck kommen und die dahinterstehenden möglichen Spiegelungen von realer Kindheit erst noch zu erfassen wären. Mareile Oetken leitet ihre Gedanken zu Klassikern im Bilderbuch mit Anmerkungen zur Qualität der aktuellen Bilderbuch-Szene und der kontroversen Standpunkte zu den Begriffen Klassiker und Kanon im Terrain der Kinder- und Jugendliteratur ein. Bedeutsam erscheint ihr Verweis auf Positionen von Aleida und Jan Assmann zu Text- und Sinnpflege und den damit verbundenen Hintergrund der ›Umsetzung von Text in Leben‹. Allerdings erforderten die Zugänge zu Publikationen des Kindermann Verlages in den Reihen »Weltliteratur für Kinder« und »Poesie für Kinder« in diesem Rahmen eine akribischere Betrachtung von Text- und Bildebene, sowohl separat als auch in ihrem ›Zusammenspiel‹. Gerade bei den von Klaus Ensikat illustrierten Bänden gewinnt die visuelle Ebene ein weitreichendes Erzählpotential, das Kindern eine Fülle von Anregungen bietet, in das Sinnpotential der Dichtungen ›einzusteigen‹. Eine stringente Analyse des Wirkungspotentials der Bilder ist eine *Conditio sine qua non*, die dann durch Rezeptionsuntersuchungen zu ergänzen und zu überprüfen wäre. Der kritische Blick der

Autorin auf die Erzählfassungen Barbara Kindermanns zu einzelnen dramatischen Dichtungen bedürfte einer exakteren Präsentation, wenn er zu Impulsen für Veränderungen der kritisch angemerkten ästhetischen Struktur führen sollte. Für eine Qualifizierung des literatur- und kunstdidaktischen Diskurses wäre auch ein Nachdenken über Unterrichts-Arrangements sinnvoll, die im medienintegrativen Sinne die Erschließung von Text- und Bildebene (eventuell unter Einbeziehung der Hörmedien) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren wie dem Schattenspiel und anderen dramatischen Szenarien verbinden. Dergestalt erfolgt gleichsam eine partielle Aufhebung der epischen Umwandlung der dramatischen Dichtungen.

Im Teil III sind unter dem Titel »Thematische und narratologische Aspekte – Einzelstudien« sehr heterogene Gegenstände aufgenommen worden. Interpretationen zu Adoleszenzromanen, zu erzähltheoretischen Aspekten, zu Figurenkonstellationen und zu multiperspektivisch erzählten Texten bieten interessante Einblicke und Anregungen. Das für Pädagogen und Didaktiker wichtige Praxisfeld der Schule und der mit ihr verbundenen Institutionen und Bewegungen gerät jedoch nur randständig in den Blick, was besonders im Beitrag von Sieglinde Grimm augenfällig wird: »Urszenen des Erzählens. Zum Erwerb narratologischer Kompetenzen im Szenischen Spiel«. Ein weiterer Rahmen wird von den antiken Überlegungen zur Dichtung bis zu Ansichten von Klafki und Spinner entworfen, aber im schulischen Rahmen findet das Szenische Spiel nicht statt.

Schon Malte Dahrendorf und Gerhard Haas beklagten, dass die Präsentationsriten im internen Wissenschaftskreis den tieferen Ernst, in die schulische Praxis hineinzuwirken, verdrängt hätten. Auch für dieses Feld könnte Otto Brunkens Akribie im Zugang zu historischen Gegenständen anregend sein, um über Verluste und Gewinne nachzudenken, die sich in diesen Wissenschaftsdisziplinen in den letzten Jahrzehnten ereignet haben.

KARIN RICHTER



Josting, Petra / Schmideler, Sebastian (Hrsg.): *Bonsels' Tierleben. Insekten und Kriechtiere in Kinder- und Jugendmedien*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2015. 362 S.

Tiere haben als Gegenstand gerade der Kinder- und Jugendliteratur ihre eigene Geschichte, und so verwundert es nicht, wenn dies gegenwärtig, in einer Zeit des Klimawandel- und Umweltdiskurses, in hohem Maße und unter ganz spezifischen Gesichtspunkten der Fall ist. Der Fokus liegt dabei offensichtlich auf Insekten als relevanten Indikatoren für die Veränderungen in der Natur, und hier wiederum sind es die Bienen, deren Präsenz in Meldungen, Berichten, literarischen Darstellungen und Medien auffällt. Umweltaktionen und Ausstellungen wie »Summende Staatenbauer und pikende Plagegeister« in der Internationalen Jugendbibliothek 2018, in der ebenfalls die Bienen einen Schwerpunkt bilden, komplettieren dieses Szenarium. Bernhard Viels Biographie über Waldemar Bonsels trägt sinnigerweise den metaphorischen Obertitel *Der Honigsammler* (2015; siehe dazu die Rezension auf S. 187).

Da wird es auch verständlich, dass im vorliegenden Sammelband mit dem Obertitel *Bonsels' Tierleben*, der aus einer Tagung 2014 an der Universität Bielefeld hervorgegangen ist, von der Waldemar-